Ludwig BIEWER, Bemerkungen zum Stand der Wappenkunde im deutschsprachigen Raum, AfD 54 (2008) S. 285–308, gibt einen Überblick über Aktivitäten im Bereich der deutschen Familien- und Kommunalwappen, die Lehrtätigkeit an den Universitäten, die aktuelle Forschung und die Wissenschaftsgeschichte. M. M.

Christian WEYERS, Das Sachsenroß: Biographie eines Hoheitszeichens, AfD 54 (2008) S. 99–146, geht zwar auch auf die Anfänge des zwischen 1186 und 1201 erstmals als Siegelbild nachgewiesenen und aufgrund der weiß-roten Farbe aus der Vexillologie abgeleiteten Wappenbildes ein, beschäftigt sich aber vor allem mit neuzeitlichen Emanationen. M. M.

Italo BACIGALUPO, „Ein sehr altertümlicher, über Hügeln stehender gekrönter Löwe“ – die einzige greifbare Erinnerung an das illustre fränkisch-mittelrheinische Grafengeschlecht von Stahleck, Bericht des Historischen Vereins Bamberg 143 (2007) S. 357–396, verfolgt das Geschlecht des Pfalzgrafen Hermann († 1156) bis ins 13. Jh. und bezieht darauf einen inschriftlich 1415 datierten Wappenstein am Schloß Höchststadt, das Hermanns Witwe dem Bistum Bamberg schenkte. – Dagegen hält Manfred WELKER, Das Wappen am Schloss in Höchststadt an der Aisch. Stahleck oder Löwenstein, ebd. S. 397–406, eine Wappenführung der Stahleck im frühen 12. Jh. zu Recht für apokryph und bringt den Stein, dessen Datum er 1410 liest, mit dem Bamberger Domkanoniker Graf Georg von Löwenstein in Verbindung, von dem allerdings bisher keine Beziehungen zu Höchststadt nachgewiesen sind. K. B.

Epigraphik 2000. Neunte Fachtagung für mittelalterliche und neuzeitliche Epigraphik, Klosterneuburg, 9.–12. Oktober 2000, hg. von Gertrud MRAS und Renate KOHN (Österreichische Akademie der Wissenschaften. Phil.-hist. Klasse. Denkschriften 335 = Forschungen zur Geschichte des Mittelalters 10) Wien 2006, Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, 313 S., zahlreiche Abb., ISBN 3-7001-3634-X, EUR 78. – Der vorliegende Band des interakademischen Editionsunternehmens „Die Deutschen Inschriften“ ist ganz überwiegend der frühen Neuzeit gewidmet. Die Zeit vor 1500 betreffen lediglich diese Beiträge: Franz-Albrecht BORNSCHLEGEL, Stilpluralismus oder Einheitszwang? Die Schriften in süddeutschen Bildhauerwerkstätten der frühen Renaissance (S. 39–63), zeigt anhand namhafter, in der Renaissancemetropole Augsburg ausgebildeter oder ansässiger Künstlerpersönlichkeiten einen differenzierten Umgang mit den humanistischen Majuskelinschriften und Entwicklungsphasen des neuen Schriftstils von den 80er Jahren des 15. bis zum Ende des ersten Viertels des 16. Jh. (Selbstanzeige). – Giuseppe DE SPIRITO, La «charte lapidaire» de Sixte IV au Latran: Un monument de l'histoire de la basilique (S. 119–129), widmet sich Inhalt, Schrift und Präsentation der „steinernen Urkunde“ Papst Sixtus' IV. von 1475 im Lateran, welche über Beweggründe und Maßnahmen des Papstes zur Wiederherstellung der Lateranbasilika berichtet. Die Inschrift, als politisches Manifest Sixtus' IV., vereint in der inhaltlichen Anlehnung an die traditionelle päpstliche Ablaßurkunde und im Rückgriff auf eine antike monumentale Kapitalis sowie auf hochma. Kürzungsgewohnheiten spätm. wie humanistisches Gedankengut. – Robert FAVREAU,